Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 19 (1941)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

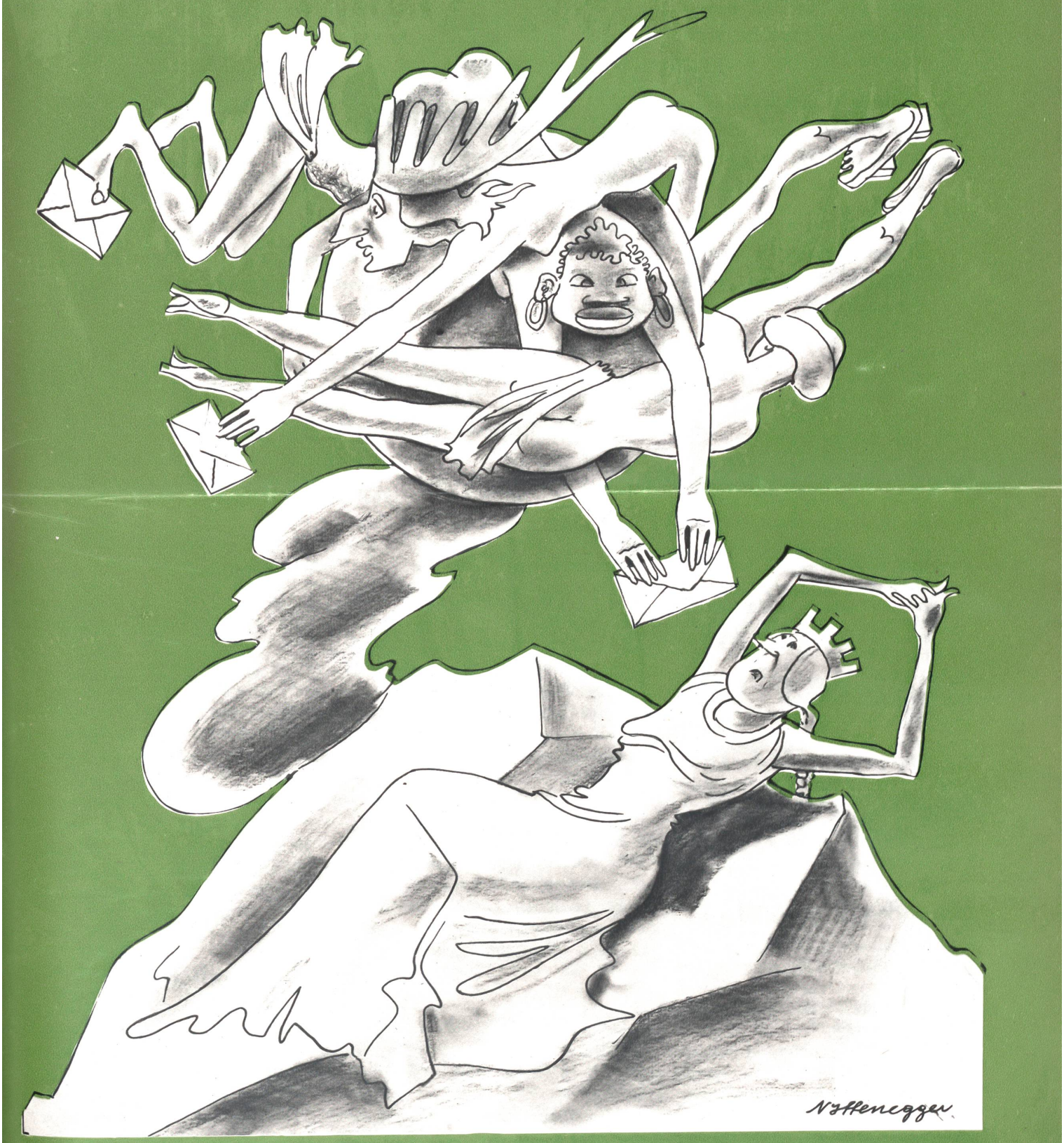
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Preis 50 Rp.

Bärenspiegel

Bern, Mai 1941

19. Jahrgang. Nr. 5



Umwege der Post

Das Weltpostdenkmal passt sich an

SOMMERZEIT

Eine ganze volle Stunde
Hat man kürzlich uns geklaut!
Seltsam. Kaum in weiter Runde
Werden drüber Klagen laut.

Sechzig richtige Minuten
Schob man rasch die „Zwiebeln" vor;
Sieh', die Bösen wie die Guten
Nehmen's meistens mit Humor!

Brummst du auch am Morgen leise:
Ei, verflixt! es ist schon Tag!
Legst du dich am Abend weise
Deshalb früher in den Schlag?

Nach der Morgenstunde trachten
Sollen wir zu dieser Frist,
Heftig kann man — anbauschlachten
Abends wenn's noch helle ist!

Alsobald war man im klaren:
Minder gibt man aus für Licht.
An dem Lichte gilt's zu sparen,
Weils der Welt doch dran gebricht!

Schimpft, wenn spät du heimkommst, Betty
Nachts, o lass dies nicht geschehn!
Falls man Sommerzeit nicht hätti,
Wär es ja statt elf erst zehn!

Alles muss darnach sich drehen,
Nur der Gockel will nicht ran,
Weil ihm halt ein früheres Krähen
Keiner — dekretieren kann!

Irisché

Lieber Bäri!

„. . . ausserdem bin ich Pächter von Pflanzland auf dem Hochfeld und benötige somit vorerwähnte Rosa F. für eigene Zwecke, d. h. im Interesse der Mehrproduktion."

Dies ist der Schlussatz im Schreiben eines Arbeitgebers, der es nicht zulassen will, dass sein Dienstmädchen, das sich bei der Erhebung über die Arbeitsdienstpflichtigen melden musste, aufs Land versetzt wird. „Honny soit qui mal y pense" . . .

Mit Mutzengruss Dein

Hansli

Schweizer-Wochenschau

Meine Frau war im Kino.

Als sie zurück kam, sagte ich zu ihr:

„Hesch jetz damal d'Schwyzer-Wucheschou gseh?"

„Dänk, Mandli, ig ha-se wieder verpasst dasmal; weisch, ig ha schnäll müesse schnütze u ha derby näbeume gluegt, u wo-n-i wieder ufluege, isch es scho fertig gsi mit der Wucheschau", sagt sie demütig und ergeben.

Ruwü

Kindermund

Fredi wird, während seine Eltern eine längere Reise machen, in einer kleinen Pension versorgt. Es gefällt ihm ausgezeichnet dort unter den vielen, älteren Kumpanen und der tägliche Dessert imponiert. Nach zehn Tagen meldet er der Leiterin: „Frau Dräxler, i gange jitz nume no uf Bsuech hei!"

*

Fredi, der unverbesserliche Lausbub, wird wieder einmal angehalten, doch endlich etwas artiger und folgsamer zu werden. „Ja, ja", überlegt er kurz, „i wott jitz brever wärde, bsunders wills bald Oschtere isch!"

*

Primarschule. Aerztliche Untersuchung. Die Kinder entkleiden sich bis aufs Hemd und sollen schliesslich auch dieses noch ausziehen. Fredi zögert und kann sich nicht entschliessen. Endlich flüstert er: „Wüssezi, ich bi aber näcktig unterem Hämpli!"

öff

Zeitgemäss

Heute erhalte ich die Nachricht, dass bei einem Freund der „Storch" eingekehrt. Ein kräftiger Stammhalter sei eingetroffen.

Und auf der gedruckten Karte führte mein Freund noch handschriftlich bei: „M i r p f l a n z e".

hamei

Rösti

Dr Chrigel isch z'schpät i d'Schuel cho u wo ne d'Lehrere fragt warum, hett er gseit: „Jä, mir hei dä Morge Röschti gha u die hett esooo gschtobe, dass i nüm a ds Zyt gseh ha . . ."

Haza

Die Parallele

„Nei, Luggi, wie nätt du eigetlech usgsehsch! Was du für nes gschyds Gsicht hesch, wie vornähm dy ganzi Erschynig isch — tatsächlech, i gseh das hüt zum erstemal . . ."

„Wie chunsch jitz du uf so öppis?"

„Me het mer drum gester gseit, i gsächi dir zum Verwächslen ähnlech!"

Max

Der beste Witz

Auf die Frage nach dem faulsten Witz erhält man schon seit langem die Antwort: Der Fürsprech Witz, der Regierungsrat Witz usw. Der beste Witz aber konnte, in Anbetracht der guten Auswahl, noch nicht eruiert werden. Aber jetzt! Es teilen sich zwei in die Ehre. Die besten Witze sind:

Der Maler Konrad Witz 1395—1447 und

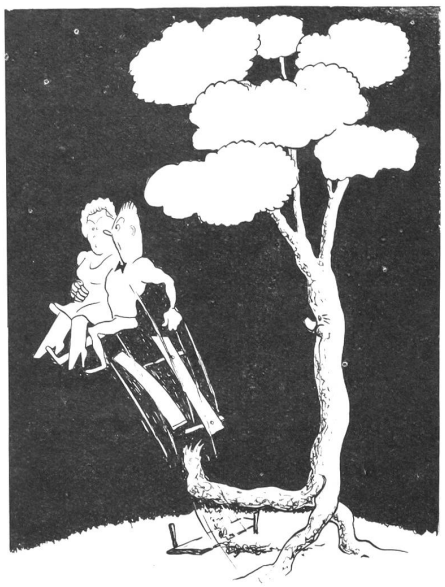
Der Slibowitz (garantiert, weil probiert).

H. F.

Eine schwierige Frage

«Vater», wollte der Sohn des Juristen wissen, «wir sollen einen Aufsatz schreiben über das Gesetz der Schwerkraft. Kannst du mir nicht sagen, wann das in Kraft getreten ist?»

Tribi



Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus.

Aus der Theorie

Leutnant: „A was erkennt me üs Infanterischte?"

Rekrut: „A de grüene Batte, Herr Lütnant."

Leutnant: „Ja, dasch rächt, und was si das fürig, wo blaui Batte hei?"

Rekrut: „Das si dänk d'Abschtinänte!"

Wamu

Hmoll

Mein Freund, der Musiker, steht tiefsinnig vor dem HAMOL-Plakat (das mit em lustige Schneema).

Schliesslich frägt er: „Was isch o das, Hamol?"

„E, es Schutzmittel gäge Sunnebrand."

„Soso, u i Afänger ha gmeint, es sig e Mäss vom Sebastian Bach."

Heiri

Eine Nacht im Berggasthaus

Skizze von Ferdinand Bolt (Nachdruck verboten)

Wenn man in der Stadt das Gruseln nicht lernt, dann sicher auf dem Lande. Ich bin sonst keiner von denen, die schnell Herzklopfen bekommen; man rühmt mir allgemein kaltes Blut nach. In jungen Jahren habe ich aber nun doch einmal derart furchtbar Herzklopfen bekommen, dass ich nicht anders glaubte, als dass auch die letzten Herzensfasern in tausend Fetzen zersprengt würden.

Ich hatte einen grösseren Bergbummel unternommen, war mutterseelenallein auf den Alpen umhergestreift und kam schliesslich am späten Abend in ein kleines Bergdorf, in dessen einzigem Gasthause ich zu übernachten gedachte. Nachdem ich noch einen raschen Imbiss genommen, liess ich mir von meinem freundlichen Wirt, einem strammen, wohlgenährten und handfesten Manne, mein Schlafzimmer anweisen, wünschte herzlich gute Nacht und legte mich sorglos auf den Laubsack meines Lagers. Licht hatte man mir keines mitgegeben, der Mond schien prächtig, und so ging ich eben mit diesem zu Bette. Mein Zimmer war natürlich ein ganz einfaches, hölzernes Dachstübchen, in welchem sich jedenfalls angenehm und heimelig ruhen und träumen liess.

So dachte ich wenigstens. Doch der Mensch kann denken und sich doch irren. Es war noch keine Viertelstunde verflossen, und ich war nahe daran, ruhig hinüberzuschlummern, als in der Wirtsstube ein Poltern anhob, als wenn mindestens zwanzig Gäste einkehrten. Die Worte, die hin- und herflogen, verstand ich zwar nicht, aber ich glaubte immer wieder den Namen „Fremden" zu vernehmen, wobei mir allerdings nicht mehr ganz schläfrig zumute ward. Schliesslich galt der Besuch gar mir, und wenn ich auch ein gutes Gewissen hatte, so könnte doch eine Räuberbande — —

Kurzum, ich stand auf und tastete im Scheine der Mondstrahlen zur Türe, um mich wenigstens vor der Aussenwelt abzuriegeln. Zu meinem Schrecken bemerkte ich aber, dass die Türe weder Schloss noch Riegel besass und so stob ich schnell wieder auf mein Lager zurück, um dem kommenden Geschehen mutig entgegenzublicken. Trotz Anruf aller Heiligen zog ich mein Terzerol, das ich glücklicherweise in meinem Rucksack versteckt hatte, hervor und hielt es krampfhaft in meiner Rechten. Man sollte mich gewappnet finden!

Keine zwanzig Minuten vergingen, da hörte ich plötzlich jemand die Stiege heraufschleichen, durch einen Türspalt drang der Schein eines Kerzenlichtes, geräuschlos wurde gleich darauf die Türe geöffnet, und das erste, was ich im Türrahmen sah, war ein langes Metzgermesser, das im Lichtscheine schauderhaft blitzte. Unter halbgeschlossenen Augen hervorblinzelnd, sah ich denn auch die Gestalt endlich eintreten und entdeckte zu meinem Entsetzen, dass es der stämmige Wirt, gegen den meine Fülle dreimal verschwinden musste, selber war. Also das war nun dieser sonst so harmlos dreinschauende Mann! Und der Heuchler, Räuber, Mörder kam nun, mir das Schönste, was ich besass, das Leben zu nehmen! Aber, warte —!

Vorsichtig sah der Wirt zu meinem Bette und als er mich schlafend wähnte, trat er — nur mit Socken an den Füssen — langsam wie eine Katze näher schleichend, an mein Lager, das lange spitze Messer immer wie zum Stosse bereit haltend, fixierte mich scharf, stellte einen Stuhl neben mein Bett, stieg rasch hinauf, über meinem Herzen stand das Messer, und — — — im nächsten Moment schnitt der Mann kräftig einige Stücke von den geräucherten Speckseiten ab, die über meinem Bette hingen und die ich erst jetzt bemerkte. Mein Herzklopfen liess langsam nach und meine Rechte senkte sich mit dem Revolver.

So geräuschlos wie er gekommen war, verliess der Wirt darauf wieder meine Schlafstätte und zeigte sich die Nacht hindurch nicht wieder bei mir. Auch das Poltern in der Gaststube verstummte bald und dann war alles still im Hause wie zuvor.

Ich aber dankte allen Heiligen, dass der furchtbare Moment für mich keine weiteren Folgen zeitigte und das spitze, glänzende Messer statt mein Herz nur die Speckseiten an der Decke traf. Eingekehrt bin ich allerdings seither in jenem Berggasthause nicht wieder!

Allerlei Witze — die keine sind

Auf einer technischen Ausstellung in Mailand zeigte ein Erfinder ein Bett aus Leichtmetall, das derart zusammengeschoben und geklappt werden kann, dass es sich in einer Hosentasche unterbringen lässt.

Noch bequemer natürlich in einem Damentäschchen. Das ist eine furchtbare Erfindung! Jetzt muss man vor den Onkeln und Tanten, den Vettern und Cousinen zittern, die unvermutet zu Besuch kommen und dann sagen: „Ich bleibe gleich einige Tage da; mein Bett habe ich mitgebracht!"

*

(Made in USA.) In Denver sollte eine Gerichtsverhandlung gegen einen wegen Kindesraub angeklagten Gangster stattfinden. Jedoch in der Nacht vorher befreiten ihn seine Genossen, dann nahmen sie den Staatsanwalt, den Richter und Geschworenen gefangen, entführten sie in zwei Autos und setzten sie 200 Kilometer von Denver entfernt in einer einsamen Gegend ab.

Das ist wirklich „amerikanisch": Sie begnügen sich nicht nur damit, den Prozess zu verschleppen; sie verschleppen gleich das ganze Gericht.

*

Zwei Dozenten der Universität Cambridge haben mit Flugzeugen Untersuchungen angestellt, ob sich in höheren Luftschichten Bazillen vorfinden. Sie behaupten nun, dass gerade in höheren Regionen Bazillen mit den Luftströmungen fortgetragen werden; der Erreger der Maul- und Klauenseuche z. B. bewege sich am liebsten in 3000 Meter Höhe.

Von dieser Behauptung werden unsere Bergbauern nun sicher sagen — sie sei aus der Luft gegriffen.

*

Das Bakteriologische Institut in Brünn (Masaryk-Universität) hat eine Statistik, das Vorkommen von Bazillen, aufgestellt. Danach findet man die wenigsten Bazillen in Krankenhäusern und Kaffeelokalen, die meisten in Amtsräumen der Behörden und — Badezimmern.

Die Wissenschaft ermuntert also zum Aufenthalt in Kaffeehäusern, während sie von Besuchen bei Behörden abrät. Wieder einmal ein Fall, in dem die Wissenschaft nachträglich bestätigt, was der Laie schon längst gefühlt hat. el.

HAUSFRAUEN!

FEINSCHMECKER!

STROHWITWER!

Trotz Anbauschlacht und Anbau von Gemüsen im grünen Gärtli des

Grd Café-Restaurant de la Poste

ist es heimelig eingerichtet

Die von unsern Kochkünstlern zubereiteten, in der ganzen Schweiz

berühmten Tagesplatten à je Fr. 2.–

sind speziell auf Kenner der feinen Küche eingestellt

Somit! Weshalb noch zu Hause kochen, wenn Sie bei unserer Auswahl billiger und besser essen können?

Kathederblüten

Die Erde ist eine Kugel, denn was sollte sie sonst sein ...

*

Wenn Sie mit einem Schiff immer weiter nach Westen fahren, merken Sie, dass etwas mit der Zeit nicht mehr stimmt. Ihre Uhr geht vor, und zwar ziemlich mehr oder weniger, je nachdem ...

*

Wenn in Ihrem Quartier alle Leute den Hahn öffnen, dann hat Ihr eigener Wasserhahn fast keinen Druck mehr ...

*

Sonne und Fixsterne stehen sich vis-à-vis gegenüber ...

*

Ich hab's schwarz auf weiss vom Radio gehört ...

*

Ich will Ihnen dann nachher ein sechswertiges Element aufzählen.

*

Es herrscht immerhin eine derartige Temperatur, dass alle Gase dampfförmig sind.

*

Aber da zerspringt Ihnen der Apparat, die Sache springt Ihnen an die Nase und Sie haben das Natrium gesehen.

*

Sie wissen, was Natrium und Wasser zusammen machen.

Konrad

Altes Eisen

Altes Eisen soll man sammeln,
So heisst es überall.
Man suchet solches in den Scheunen,
Im Keller, Winkel, Stall.

Altes Eisen kann man brauchen,
Das ist jetzt viel begehrt.
In dieser Zeit wird alter Plunder
Hoch geschätzt, ja tief geehrt.

Alt-Papier und alte Büchsen
Sind jetzt auch gesucht,
Und wer solche fleissig sammelt,
Wird als Patriot gebucht.

Auch für Dich kommt einst die Zeit,
Da Du es musst erfahren,
Dass Du zum alten Eisen gehörst,
Oft schon mit 40 Jahren.

Es ist die Zeit, da Alt-Papier
Behaltet seinen Wert,
Bloss Menschen in den 40er Jahren,
Die sind nicht mehr begehrt.

Ist eine Stelle ausgeschrieben,
Wird es sich bald erweisen,
Dass Du zur Kategorie gehörst:
Unbrauchbar, altes Eisen ... Dewet

Missverständnis

Ich besuche mit meiner Frau ein Café. Da das Parterrelokal bereits überfüllt ist, begeben wir uns in den I. Stock, und richtig, auf der vorspringenden Galerie ist gerade noch ein Tischchen frei. Wie wir uns gesetzt haben, sehe ich an der gegenüberliegenden Wand ein grosses Oelgemälde, den Vesuv darstellend. Ich mache meine Frau darauf aufmerksam mit den Worten: „Lueg, da gsesch grad uf e Golf vo Neapel!"

Meine Gattin schien mich aber nicht richtig verstanden zu haben, denn sie antwortete mit einem „Schäm Di!"

Da ich meinerseits nicht „nachstieg" — was denn da zu schämen sei — wies sie mit dem Kopf auf eine — stark decolletierte Dame im Parterre-Raum ...

So können ganz ungewollt Missverständnisse entstehen. hamei

Oepper muess d'Schuld sy!

„Jetz hei mers, Mannli! I ha dr gäng gseit, du nimmsch z'viel Fleisch!"

Stilblüten unserer Parlamentarier

„Meine Herren, nachdem Sie sich in den Inhalt des Kehrichtproblems hineingearbeitet haben ..."

*

„Aus dem kleinen Finger werden bald eine ganze Anzahl Finger ..."

*

„Wenn man die Sache ruhig und nackt ansieht ..."

*

„Mir liegen die Bedürfnisanstalten besonders am Herzen ..."

*

„Wir können mit gutem Gewissen jedem städtischen Angestellten ins Gesicht treten ..."

Bei einer Diskussion über den Ausdruck „liederlich": „Ich beantrage Ihnen, bei der Liederlichkeit zu bleiben ..."

*

„Es ist doch schöner, wenn sie dann miteinander so hineinschwimmen können, Mann und Frau und Weib!"

*

„Das war lediglich ein Strohhalm, hinter den sich die Gegenpartei verschanzte ..."

*

„Es erhebt sich die Frage, ob der Nachwuchs für die städtische Polizeimannschaft schon diesen Sommer in die Wege geleitet werden soll ..." Febo

BERN
Bahnhof-Buffet
Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

Gäbig

„Du, dr Chneubüehler het's gäbig".

„Wieso?"

„He, we dr Huusmeischter mit em Zins ufe geit, geit är mit de Möbu abe!"

Polé

Tierpark und Vivarium
Dählhölzli, Bern
Pfauen in Pracht
Seltener Zuchterfolg im Vivarium: junge Nilgänse

Die Frage

Am Verspertisch im Restaurant.

Service: Geräucherter Speck.

Am runden Tisch ein Herr und eine Dame, die beide eine Portion Speck vertilgen:

Herr (zur Dame, nach einem Anknüpfungspunkte suchend): „Exgüseh, Frölein, isch Eue Späck o scho e chly ranzig — —?"

Febo

Das Amphibium

Es ist ein Tier, das immer kriecht,
das gar kein Rückgrat hat;
willig gibt es Schleim von sich
und aussen ist es — glatt.

Es dreht und windet sich daher,
den Blick devot nach oben,
leckt den Speichel gierig auf
und hört sich gerne loben.

Fragst Du mich, wo dieses Tier
am liebsten sich aufhält:
die Pfütze ist sein Element,
ist seine wahre Welt.

Doch leider gibt es davon auch
eine Abart wohlbekannt,
diese ist — so leid mir's tut —
dem Menschen nah verwandt.

Wer ist's — der gerne Dich verknackt
und vor Dir freundlich ist,
wer sucht Dein Leben krampfhaft ab
nach irgendeinem Mist?

Wer hechelt gerne hintendurch,
vergönnt Dir Deinen Lohn...
du lächelst über diese Frag',
kennst diese Tierchen schon!

Das menschliche Amphibium
trifft man auf allen Wegen,
am meisten aber trifft man es
an unter den — Kollegen.

Dewet

Söhne

„Wenn het jitz eigetlech der Otti zletzte Mal hei gschriebe, Vatter?"

„En Ougeblick, Mammi. I will grad einisch im Scheggbuch nacheluege."

Lux

Die Wette

„Los, Hansli, isch das wahr, dy Brueder syg im Bett?"

„Ja."

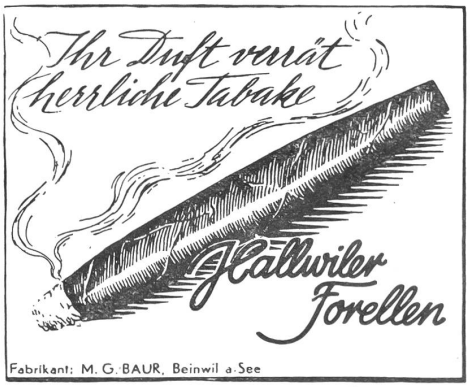
„Was het er de?"

„Mir hei zäme gspielt und gwettet, wär sech em wytischte chönni zum Fänster uselähne. Aer het du gwunne."

Kari

Lederwaren sowie **Reise-Artikel**
Spezialhaus **K. v. Hoven**
Kramgasse 45
5 % in Rabattmarken

HALLEN BAD BERN
Maulbeerstr. 14 · Tel. 2 86 39
Sommerleist- und Hallenbad A.-G.
Berns grösstes Badeetablissement!
Massagen · Türkischbad · Elektrische Schwitzbäder
Höhensonne · Vapozane-Gesichts-Dampfbäder



HOTEL-RESTAURANT VOLKSHAUS BERN

ZEUGHAUSG. 9
1A KÜCHE u. KELLER
ALLE ZIMMER m. FL. WASSER

Surgrauech APFELWEIN IN FLASCHEN
mit Kohlensäure imprägniert.
Emmental. Obstweingenossenschaft Ramsei

Die empfängnisfreien Tage
nach Prof. Knaus. Broschüre mit Spezial-Kalender Fr. 2.—. **Glück und Gesundheit in der Liebe,** mit vielen Bildern und Tafeln, Fr. 4.—. **Frauenglück u. Frauenleiden,** das Problem der glücklichen Ehe, mit über 50 Photos und Bildern, Fr. 5.—. **Was jede Frau wissen muss,** Fr. 2.90. Prof. Almkvist, **Durchsonnte Menschen (Nacktheit vor Gericht),** einzigartige Broschüre mit über 60 Naturphotos, Fr. 2.90. Nachnahme ohne Absender. **Sittenbücher.** Kauf, Verkauf.
Neuforma 5, Thun.

Gut bedient werden Sie im freundl. **Zigarrengeschäft Frau E. Kummer**
Laupenstrasse 2 · Bern

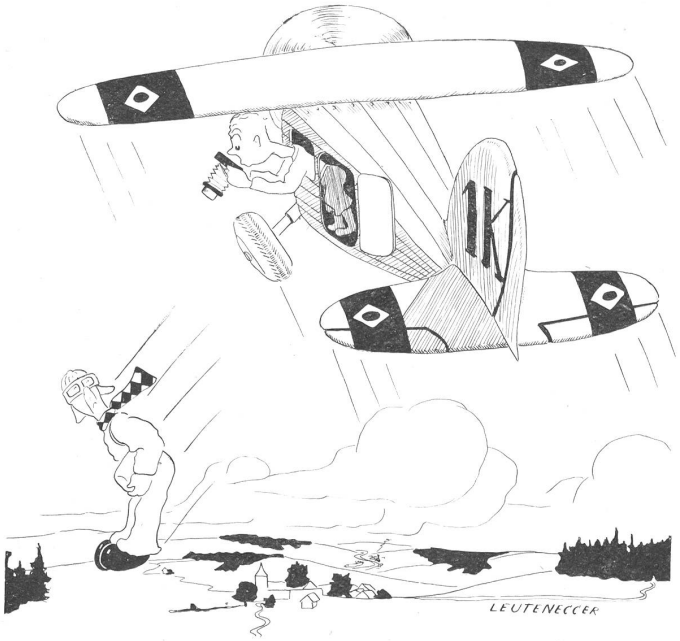
Satirische Zeitschrift **sucht Mitarbeiter**
Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem od. sonstigem aktuellem Inhalt - Glossierungen der Tagesereignisse auf träfe, echt schweizerische Art.
Offerten mit schriftstellerischen Proben unter Chiffre H 5581 an die VDB-Annoncen, Bern.

2 Fr. 1941 **Jedes Los gewinnt**
THUNERSEE-TOMBOLA 1941
Für 2 FRANKEN Ferien, Weekends, Bergtouren und **Ausflüge im Thunerseegebiet.**
Letztjährige Gutscheine noch gültig.
Losbestellungen an Thunersee-Tombola, Erlachstrasse Nr. 21, Bern, Tel. 2.58.11. Losprei Fr. 2.— plus Nachnahme.
Auf 10 Lose 1 Gratislos.

Krampfadern-
Strümpfe „Neuheit"
Sanitäts- und Gummiwaren
F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Preisliste

Hygien. Gummi zu Engrospreisen
per ¼ Gros (36 Stück) zu Fr. **6.75, 8.50** und **9.50,** mit oder ohne Res., Ia Qual., 3—5 Jahre haltbar. Marken oder Nachnahme. **Nur durch Postfach 182, Basel 2.**

Film-Aufnahme



„Wenn Sie mich jetzt nicht um 50 Dollars aufbessern, werde ich den Fallschirm nicht öffnen!“

Lenz

Endlich kommt ins Feld der Lenz
Seine Blumen streuen,
Und der Mensch mag sich vollends
Wiederum erfreuen.

Eingenickt im Gartenstuhl
Ahnst du frohe Kunde,
Und geniessest mit Gefühl
Diese Feierstunde.

Doch nicht lange währt dein Glück
Holden Schlummers leider,
Denn schon fallen ins Genick
Dir die Friedensneider.

Eine Fliege startet jetzt
Surrend aus dem Grase,
Schwirrt im Kreis herum und setzt
Sich auf deine Nase.

Spreizt das Bein und kitzelt dich,
Grunzt vor Schadenfreude,
Dieses freche Lumpenviech —
Alles dir zuleide!

Fort mit dieser Existenz
Uebler Hassverbreiter!
Tätsch — da liegt sie — es ist Lenz,
Und der Zank blüht weiter...! *Tino*

Theorie und Praxis

„Luise“, sagt der pensionierte Steuereinnehmer Weidknecht nach dem Mittagessen zu seiner besseren und weit gewichtigeren Hälfte, „Luise, hast Du die Aufrufe zur Mitwirkung aller Bevölkerungskreise an der Anbauschlacht schon gelesen?“ Luise hat sie gelesen. „Hast Du Dir schon darüber Gedanken gemacht, dass wir eigentlich auch etwas tun könnten?“ Luise hat sich schon Gedanken gemacht. „Was meinst Du, auf welchem landwirtschaftlichen Spezialgebiet könnten wir uns zum Nutzen der Allgemeinheit betätigen?“ Luise hat sich zu dieser detaillierten Frage noch keine Meinung gebildet. „Ja, Luise“, fährt alt Steuereinnehmer Weidknecht fort, „das ist nun allerdings eine Frage, deren sofortige klare Beantwortung ich auch keineswegs von Dir erwartet habe. Ich selber bin mir da noch nicht schlüssig geworden. Ich weiss nur soviel: Wir müssen etwas tun!“

Dieses Gespräch wurde zum Ausgangspunkt weitverzweigter Bemühungen Herrn Weidknechts, sich darüber schlüssig zu werden, worin seine eigentliche Befähigung als Mitwirkender bei der Anbauschlacht liege. Als ausgesprochener Anhänger einer auf hieb- und stichfesten Unterlagen fussenden Gründlichkeit in allen Dingen, ergab sich der unternehmungslustige Landwirtschaftsaspirant zunächst einem umfassenden Studium der einschlägigen Literatur. Eine nochmalige kurze Rücksprache mit Luise hat ergeben, dass im Hause Weidknecht (der minderjährigen Minderheit wurde kein Mitspracherecht eingeräumt) Uebereinstimmung in bezug auf die überragende volkswirtschaftliche Bedeutung der Kartoffel herrschte. Also galt es, sich schleunigst über Sinn und Zweck der Kartoffeln, auch Erdäpfel genannt, eingehend zu informieren und die zweckmässigste Anbauweise zu studieren.

Im Arbeitszimmer des alt Steuereinnehmers häufte sich in den nächsten Tagen die Kartoffelliteratur zu wahren Bergen. Eine kleine Auslese aus dieser Erdäpfel-Enzyklopädie mag dartun, wie gewissenhaft Herr Weidknecht zu Werke ging: „Die Kartoffel — das wichtigste Volksernährungsmittel“ — „Welche ernährungswichtigen Stoffe sind in der Kartoffel enthalten?“ — „Wie wäre der dreissigjährige Krieg ausgegangen, wenn damals genügend Kartoffeln vorhanden gewesen wären?“ — „Gedeihen in einer Höhenlage von 3000 Metern über dem Meere noch Kartoffeln?“

Im Schweisse seines Angesichts hatte Herr Weidknecht bereits einen erheblichen Teil dieser Literatur durchgearbeitet, als anlässlich einer Diskussion mit einem alten Kollegen vom Steueramt seine Aufmerksamkeit auf ein anderes, bisher von ihm offensichtlich leichtfertig unterschätztes Nahrungsmittel gelenkt wurde.

„Kartoffeln“, hatte Kollega Engel gesagt, „nun ja, Kartoffeln sind nicht zu verachten. Aber wir sind ein brotessendes Volk, Brot brauchen wir, Getreide!“ Die in den nächsten Tagen per Spediteur zugeführte Literatur bewies, dass Herr Weidknecht guten Lehren zugänglich ist: „Brot schafft Kraft“ — „Der Getreidebau in den mitteleuropäischen Ländern von Julius Cäsar bis zur Neuzeit“ — „Kann im gemässigten Klima eine zweite Weizenernte pro Jahr erzielt werden?“

Noch hatte Herr Weidknecht sich über die in diesen Standardwerken erwogenen Möglichkeiten kein endgültiges Urteil bilden können, als es einigen wohlüberlegten Bemerkungen alt Direktor Häfelis gelang, den angehenden Agronomen davon zu überzeugen, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt. „In unserem Lande lebt eine verhältnismässig grosse Zahl von Geistesarbeitern, für die Fleisch ein unentbehrlicher Hauptbestandteil der Nahrung zu sein hat“, dieser von Herrn Weidknecht akzeptierte Satz verschaffte dem leistungsfähigsten Transportunternehmen der Stadt den ehrenvollen Auftrag, die gesamte Viehzuchtliteratur dreier Bibliotheken zu spedieren. Herrn Direktor Häfelis überzeugend vorgebrachte Meinung war auch die indirekte Ursache, dass Weidknechts in eine Achtzimmer-Wohnung umzogen, um für die Studien des Hausherrn die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben.

An einem schönen Frühlingstage sass alt Steuereinnehmer Weidknecht gerade über einem Vertragsentwurf, demzufolge ein grösserer Lagerbau mit Geleisanschluss in seinen Besitz übergehen sollte, um dort ein Privatinstitut für landwirtschaftliche Forschungen einzurichten. In diesem Moment gelang es dem fünfzehnjährigen Sohn des Hauses, nach mühsamer Uebersteigung schweinslederner Alpenketten, zu seinem Erzeuger vorzudringen. „Ich möchte mich für zwei Monate von Dir verabschieden, Vater.“ „Was, Du willst fort? Davon weiss ich ja gar nichts! Wo willst Du denn hin?“ „Ich gehe mit fünf Schulkameraden ins St. Gallische. Wir helfen dort bei den Anbauarbeiten.“ „Ja, um Gotteswillen, hast Du denn Fachkenntnisse!? Du weisst ja gar nicht, was für eine ungeheuer komplizierte Wissenschaft die Landwirtschaft ist!“

„Fachkenntnisse“, sagt Fritz, „Fachkenntnisse, die erwerben meine Kameraden und ich bei der p r a k t i s c h e n Mithilfe!“

Sprachs und verschwand. Richtung Anbauschlacht. J. St.

Fahrerlied der PTT-Mtrsprt-Kolonne 4

1. *Was sind das wohl für Wagen, was rollt da durch die Nacht,*
das heute allen Leuten so angst und bange macht?
Das sind die alten Fahrer, der Schweizer-Armee Zier,
das sind die Postchauffeure der Kolonne vier!

2. *Wir scheuen keine Wetter, wir tuen unsre Pflicht*
und fahren auch bei Nacht und Nebel nur mit blauem Licht.
Wir fahren wie Zigeuner und haben kein Quartier,
wir sind die Postchauffeure der Kolonne vier!

3. *Wir kennen keinen Taktschritt, Gewehrgriff fällt dahin,*
und haben trotzdem alle die nöt'ge Disziplin.
Wir haben keine Sorgen und keinen Offizier (Tatsache),
wir sind die Postchauffeure der Kolonne vier!

4. *In Dörfern und in Städten, da sind wir wohl bekannt*
als routinierte Fahrer im ganzen Schweizerland.
Drum wünscht sich jedes Mädchen in unserm Lande hier:
ein Postchauffeur zum Gatten der Kolonne vier!

5. *Wir fürchten keine Feinde, wir tragen Munition*
und deplacieren pünktlich ein ganzes Bataillon,
und jetzt nach Feierabend, da trinken wir ein Bier
aufs Wohl der Postchauffeure der Kolonne vier!

Motf. Walter Mumenthaler, Kol. 4.

„Töff, töff, töff,

was kommt denn da gefahren?" So hei mer aus Goofe-n-aube gsunge, wo d'Outomobiu eso rächt ufcho sy. I ha gwüss letschthi a die Frag i däm schöne Lied müesse dänke. Chume-n-i da d'Schpittugass ab u triffe fasch zmitts uf der Schtrass es Pärsonenouto, das het nümme vürsi chönne. Hingedra isch es chlys Schtromliniecharrli aghänkt gsi u der Schofför het närvös a däm umetätschlet. „Dihr", frage-n-i, „isch dä Radio kaputt?" „Löu!" hässelet dä Maa u wott mi frässe. I ha ne rassige Teler hinger ne Loubepfyler gmacht u dert seit mer du e Gymeler, das syg ke Radio, aber en Art schitteri Gasfabrigg, wo meischtens nid funktionieri.

Druuf bi-n-i a d'Schubladegass übere. Dert schteit e Limusine, die het hinge vier grüüsligi Zylinder ufenang byget gha. I warte, bis der Outler zum „Deli" us chunnt u frage ne: „Säget, sy das da öppe Chochchessle? Reiset Dihr mit de Tätle?" Dä Heer isch i sy Wage-n-yne ghöcklet, het hinge-n-e Karbidwuuke-n-useglah u zrüggbrüelet: „Nobis, das isch e Rotationsmaschuggere, i drucke drum ungerwägs der ‚Bäreschpiegu'!"

I däm Momänt chöme no meh Wäge z'fahre u jede het öppe-n-en Art Brönnhafe-n-oder Cholesüüriflässche-n-ufbunge gha. „Henu", ha-n-i mer gseit, „da zügle si wahrschynlech e Beiz oder e Brönnerei". Aber schpäter gseh-n-i du no ne Laschtwage vo me ne Houzgschäft uf der Schtrass schtah. Drei Maa hei abglade u der Schofför het zuegluegt. Jitz isch aber uf däm Outo o ne zümftige Dampfchessu montiert gsi u unge-n-a däm Chessu het es Väntiu gchlefelet. „Dihr", frage-n-i der Schofför, „was heit Dihr i däm Chübu?" Dä luegt mi schreg a, wie wenn är mer nid rächt trouti u seit schliesslech: „Das isch e Houzvergaser, schtatt Bänzin." — „Ahaaa, jitz geit mer aber e Schtaulatärne-n-uf! Isch das de besser aus Bänzin?" möcht i wüsse. „Besser eigetlech nid; aber jitz, wo ds Bier tüür u der Moscht überhoupt nümme z'ha isch, mues me sech äbe häufe wie me cha. Dä Moscht isch ja sowieso nüt meh wärt gsi. Loufet Dihr einisch hinger eme Chare nache, wo no mit Bänzin fahrt, schmöcket wie's schtinkt u lueget de, wie Dihr nächär e verdunklete Gring heit!" Dermit schpöit er sy Schigg use, haarscharf a myr Chugle verby.

Wo-n-i myni Loubflächke-n-abputzt gha ha, bi-n-i gäge-n-Omnibus zue, für hei z'fahre. Gopfried Schtutz: Dä Bus het hinge grad diräktemang e Lokomotiv aghänkt gha! „Heiterefahne!" säge-n-i zum Omnibüssler, „müesst Dihr die Loki nacheschrysse, oder schtosst sie Euch?" „Wyler!" seit der SOBler u wartet, dass i yschtyge. „Nei, merci!" mache-n-i, „i bi drum pressiert! Ueberhoupt, gäuet, jitz bruuche mer nümme wäutsch z'rede u dörfe-n-Ech scho ‚Heizer' säge?" I bi du z'Fuess heizue. Haub am Breitereinschtutz obe ha-n-i däm Vehiku äntleche nache möge ...

Ph. L.

Besucht das neu renovierte RESTAURANT Ratskeller
BERN · Tel. 2.17.71 · GERECHTIGKEITSGASSE 81
Mit bester Empfehlung: Der Wirt B. BAUMANN

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 3.50 und Pension von Fr. 9.50 an. Alle Zimmer kaltes und warmes Wasser.
Terrassen-Restaurant

Hotel Restaurant Schwyzerhüsi am Gurten
Von Tramhaltestellen Schönegg und Wabern-Gurtenbahn in 20 Minuten zu Fuss bis zum idealsten Ausflugspunkt
Vorzügliche Weine und Ia Gurtenbier
Stets ein gutes z'Vieri-Plättli
Mit höflicher Empfehlung F. Gurzeler, früher Waadtländerhof

GRILL-ROOM RESTAURANT SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2.24.86)
Die „Sonnenküche" ist bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit
L. STUMPF-LINDER

Töchterpensionat „Des Alpes"
Vevey-La Tour
Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass. Referenzen. Prospekte.

Jetzt Mai bummeln in den schönen KURSAAL BERN

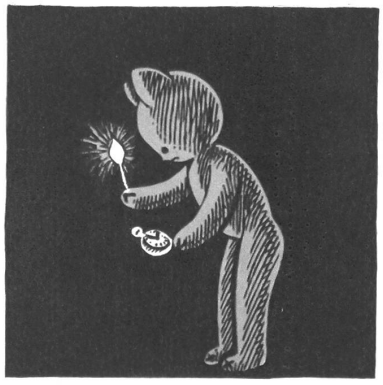
CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

SOLANGE VORRAT
Festliche Landi
Statt Fr. 6.80
Vorzugspreis Fr. 3.50
TOURISTIK-VERLAG BERN, Laupenstrasse 7a

Teddy-Bärs Abenteuer

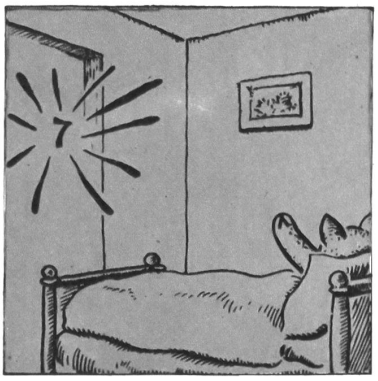
Teddy und die Einführung der Sommerzeit am 5. Mai

Fred Bieri

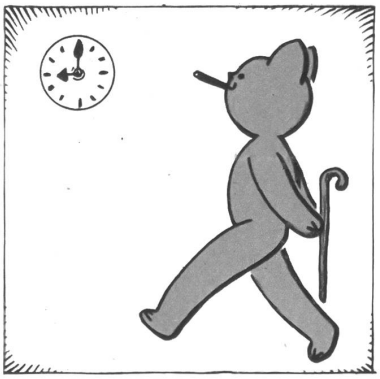


1. Von einem Jaß- und Kegelschmaus
Kehrt Teddy nachts um Drei nach Haus
Und denkt verzweifelt: „Schöni Schmieri!
Jitz isch mitürrifer scho Vieri!"

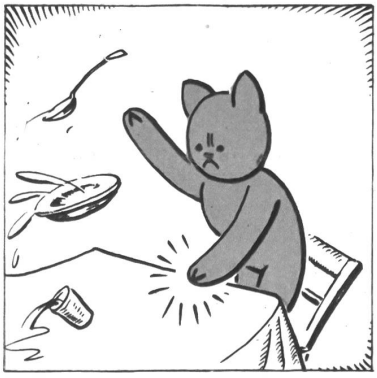
2. Und kaum ist Teddy eingepfaust,
Fängt draußen schon (wovor ihm graust)
Ein Singen an von Fink und Star
Nebst der bekannten Vogelschar.



3. Um Sieben klopft es an die Tür,
Doch Teddy denkt: „O blas du mir!
Am Sächsi isch no z'mitts i'r Nacht'
Und Ufstah chunnt nid i Betracht!"

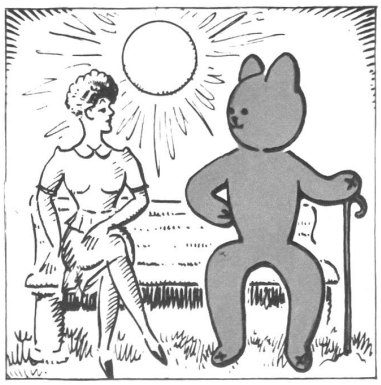


4. Natürlich trifft dann erst um Neun
Der Teddy-Bär im Büro ein.
Der Rüffel wär' schon schwer genug,
Doch schwerer noch der Lohnabzug!



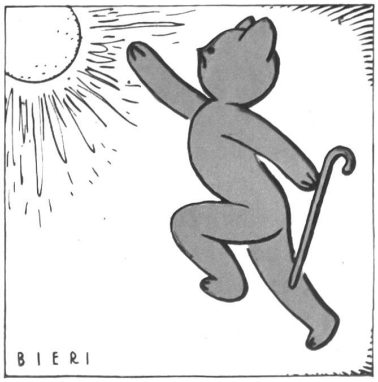
5. Bald kommt der Teddy nicht mehr draus.
Beim Mittagessen ruft er aus:
„Es donners Glööl, die Summerzyt!
I ha no gar kei Appetit."

6. „Und die Verdunklung", liest er dann,
Die fängt nun erst um elf Uhr an!
Es Gstürm isch das, u het ke Zwäck —
Dä Zouber gfallt mer gar ke Dräck!"



7. Mit Emma hat er nach dem Z'nacht
Noch so ein Bummelein gemacht,
Und sitzt nun da im Sonnenglanz
Auf einer Bank beir Großen Schanz.

8. Bekanntlich ist für Liebespaare
Die Dunkelheit das einzig Wahre,
Und man empfindet allerseits
Die Sommerzeit als böses Kreuz.



9. Zuletzt hat Teddy furchtbar wild
Die arme Sonne angebrüllt:
„Wosch eigetlech de ewig schyne?!
Verschwind jitz de — bim Hagel yne!"

Ojeh

SEVA 16

die kurzfristigste — lichtet den Anker!

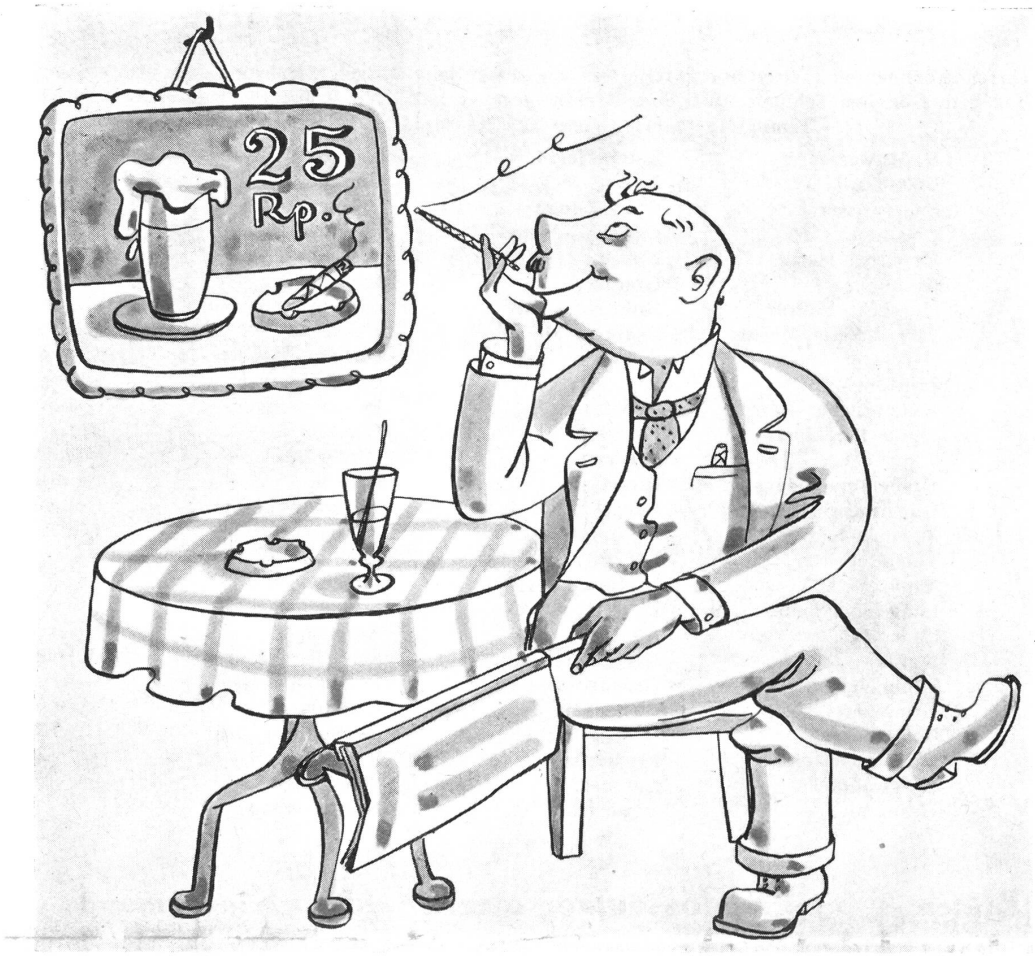
Das Ziel der Fahrt steht fest:
Es werden wieder 21 370 Treffer im Werte von Franken 525 000.— verteilt und darüber hinaus **10 Ferien-Zugabetreffer von je Fr. 500.—.** Anderseits finanziert der Reinertrag die vielen Werke der Arbeitsbeschaffung und der **Soldatenfürsorge,** und zwar unter der Oberaufsicht des Regierungsrates. Ebenso fest steht die Zeitspanne, in welcher dieses Ziel erreicht wird:

ZIEHUNG AM 5. JULI

In wenigen Wochen also. Diese 16. Tranche ist somit die absolut **kurzfristigste!** — Sichern Sie sich rechtzeitig eine **10-Los-Serie,** event. mit einigen Freunden. Sie enthält mindestens einen sichern Treffer und 9 übrige Chancen.

1 Los Fr. 5.— (10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Rp. Porto auf Postcheck **III 10 026.** Adresse: SEVA-Lotterie, Marktgasse 28, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Rp. mehr.) Lose auch bei den bern. Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

Leo Deck



Erinnerungen an bessere Zeiten

Ultima ratio . . .

Der Chef betrat das Bankhaus, sah sich suchend um und fragte dann den Lehrling: «Wo ist jetzt eigentlich der Kassierer?»

«Der ist zum Rennen gegangen, Herr Direktor.»

«Was, jetzt in der Geschäftszeit!»

«Ja, er sagte, es wäre für ihn die letzte Möglichkeit, die Bücher in Ordnung zu bringen!»

Paradox ist, wenn:

Jemand auf der Reise nach Zug im Zug . . . im Zug sitzt;
jemand im Frühling des Lebens sich im Herbst in die Sommerlaube setzt und den Winterfahrplan studiert;
ein Radler mit einem Boxer ringt und zum Schlusse fliegt;
ein Förster Böcke schiesst;
ein Bankrotteur seine jüngste Tochter Konk Ursula nennt. Bibbs.

Da soll man sich nicht ärgern?

«Warum bist du denn so aufgeregt, lieber Freund?»

«Na, höre mal, so eine Gemeinheit! Da habe ich an die Zeitung eine Anfrage gerichtet: Warum schliessen die Mädchen beim Küssen die Augen? Und heute bekomme ich als Antwort: Senden Sie uns, bitte, Ihre Photo ein!»

ZUCKER sparen
Saccharin ist viel billiger, garantiert unschädlich und überall frei erhältlich
Weisse Cartons 100 Tabletten 20 Cts. = Süsskraft 1½ Pfund Zucker
Gelbe Döschen 300 Tabletten 65 Cts. = Süsskraft 4½ Pfund Zucker
neu HERMESETAS Saccharin ohne Beigeschmack
Blaue Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 = Süsskraft 7½ Pfund Zucker
In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken
Schweizer Produkt
A.G. «HERMES» Zürich

OPAL
der feine Stumpen
Cigarrenfabrik EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

„Mein Hans, du bist ja heut so nett!"
„Kunststück, rasiert mit RASOLETTE!"
Die gute Schweizer Rasierklinge Rasolette, für jeden Bart und jedes Portemonnaie, überall erhältlich zu 10, 15, 20, 25, 30 und 35 Rp. per Stück
Fabrikant: H. Graf & Co., Burgdorf

Der Schnaps im Volksmunde

Einer unserer verehrten Abonnenten (Wirt) übermittelt uns aus seiner langjährigen Erfahrung eine Blütenlese von Ausdrücken, welche der Volksmund dem Gläschen Schnaps (Bäzi oder Drusen) gegeben hat. Wir wollen nicht unterlassen, diese sehr interessante Sammlung unsern Lesern zur Kenntnis zu bringen:

Fusel
Kuck
Hennebique
Stieghakenöl
Billet 3. Klasse
Dampfsaft
Volkswohl
Steinhauerbeaujolais
Flösserwein
Serbischer Hügelwein
Matrosen-Frühstück
Cheib I
Niederer Wein
Brönts
Zehner-Stückli
Es Sidigs
Techeli
Affentrost
Löwenbändiger
Es Glas Runde
Für 10 rässe Chäs
Hü-Hü
Kentucky
Lebenselixier
Wutki
Wisky
Familienunheil

Culardwasser
Bolschewiki
Feuerwasser
Gogolum
Es Glesli Herte
Grenoble
Huseggen-Politur
Ueberschlami-Wasser
Bodeleger
Trottoir-Mupf
Ladewängler
Chülewiler-Alpensprudel
Grabenlimonade
Guggisberger-Sauser
Zigeuner-Sauser
Vagantensirup
Tapioka
Langsamer Selbstmord
Charstzingge-Sirup
Kuroki
Himmelgüegeli-Sirup
Gringvora
Chartreuse
Wunderbalsam
Es gwöhnlichs
Granium

Totehofjodel
Joli
Glugg-Glugg
Eau-de-Cologne
Nobis
Grappa
Brönte Gageris
Chappele-Siphon
Haaröl
Schnibu
Nebelspalter
Glyzerin
Vitriol
Ridicule
Baggeli
Burbaki
Eis am Egge
Hudilumper-Sirup
Hostettler-Sauser
Augentrost
Geometer-Ghülfe
Gsüchtiwasser
Bovetträne
Bremer-Tschämpis
Fischertrost
Luscheib
O wetsch

Stigüferli
Ibuschne
Brämenöl
Holzhackertropfen
Waschliwasser
Borax
Nachtwächtersirup
Tüfeli
Härdöpfelröschti
Glürliwasser
Felsensprenger
Gstunggets
Gipser-Sirup
Brüchu
Hofmannstropfen
Nüchtern-Sirup
Spektakel-Wasser
Länge Späck
Sargnagellack
Aarenäbel
Schleifsteinwasser
Regenbogenöl
Krampampuli
Es Spüli rauhe Fade
Es Tschudeli
Schrägmarsch
Korinther

Dellsperger-Sprudel
Zigeuner-Madère
Härdöpfelstudenbodenberiwasser
Wiener-Schnitzel
Fliegender Holländer
Toggeli-Wasser
Edelweiss
Sürmu
Kleingewehrfeuer
Gränniwasser
Antigrippe
Völkerbund
Räuber-Chabeso
Köpenik
Teuflische Empörung
Horep
Ewige Ruhe
Grampolwasser
Meerschaum
Racheputzerli
Meierisli
Kopfwehpulver
Laferiwasser

Sprachliche Blüten

Bekanntmachung an die Fahrgäste:

Die Vermehrung auf der vordern Plattform ist mit Rücksicht auf den Wagenführer verboten.

*

Polizeivorschrift:

Wird an einer Strassenkreuzung der Verkehr polizeilich geregelt, so darf der Führer, der einbiegen will, den Polizisten erst dann überfahren, wenn das Zeichen für freie Fahrt gegeben ist.

*

Aus einem Schulaufsatz:

Das jüngste Kind des Verkehrs wickelt sich in den Lüften ab. C. H.

Stosseufzer einer Maid

Diesen Wintersport
wünscht ich weit weit fort.
Und das Paddelboot
wird bestimmt mein Tod.
Sogar das Wandern
liess ich gern andern.
Schön wär's zu Hause
in seiner Klause.
Bei jedem Wetter
ist's da viel netter.
Die sportlichen Sachen
mögen andere machen.
Doch sag' ich's nicht laut,
das ging heut zu weit.
Wenn wir einmal getraut
— ist auch noch Zeit!

Julius

Kindermund

Dr Vati isch i Urloub cho, was dr füfjährig Hansruedi gfröit het und fragt dr Vati, öb er e chly mit de Buebe chönni ga schpiele. „Ja", seit dr Vati, „aber chum de öppe inere Schtund wieder hei." „Ja, ja, Vati, aber gi mer dy auti Uhr mit, dass i de cha luege, was fer Zyt dass isch." Dr Vati het ihm se g'gä und wo dr Hansruedi heicho isch, het erne gfragt, öb är de ds Zyt no geng kenni. „O ja, no guet, Vati, i ha uf d'Uhr gluegt, wo-n-i gange bi und du hesch jitze grad e halb Schtund länger mit em Muetti tampet, weder geschter dr Brieftreger." E. St.

Schuhsohlerei Kölliken A.-G.
Nimmt alle Schuhreparaturen entgegen
NEUE PREISE:
Herren Sohlen und Absätze Fr. 7.50 Damen Sohlen und Absätze Fr. 5.50
Kinderschuhe je nach Grösse Schweizer Kernleder und feine Arbeit
Annahmestellen: Bern, Karl Schenk Haus, Spitalgasse 4
Langnau, Frau Wymann, Gerbestrasse

Zündhölzer
(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)
Kunstfeuerwerk
und Kerzen aller Art
Schuhcrème „Ideal", Schuhfette, Bodenwichse, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne und Stahlwolle, techn. Oele und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst
G. H. Fischer, Schweiz. Zünd- u. Fettwarenfabrik, Fehraltorf (Zch.)
Gegründet 1860 Verlangen Sie Preisliste.

Radio Steiner immer vorteilhafter!
Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der
Steiner A.-G. - Bern
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Achtung Angelfischer!
100 % Fischwitterung
Nur Köder bestreichen
Jeder Wurf ein Biss
Zigeunergeheimnis!
Portion Fr. 3.—
Versandhaus Siegrist 226, Aarau

Hygienische Bedarfsartikel „Liquid Latex"
hervorragend in Qualität und Lagerfähigkeit (5 Jahre Garantie). 12 St. Fr. 3.50, 24 St. Fr. 6.—. Marken oder Nachnahme.
Transitfach 324, Bern.

Drucksachen jeder Art und jeden Umfanges liefert die Verbandsdruckerei AG. Bern

Sonnenflecken

Aha, das sind die Bösewichte,
Die uns geschafft so manche Pein!
An jeder brenzlichen Geschichte
Sind schuld die Biester ganz allein!

Dass tief wir im Schlamassel stecken,
Ist sicher nicht von ungefähr:
Die Sache mit den Sonnenflecken,
Kam deshalb wie gewünscht daher.

Es ist der Mensch ein Unschuldslämmchen,
So glaubt's von sich fast jeder gern!
Im eignen schlimmen Sündenflämmchen
Sieht keiner doch des Unheils Kern!

Natürlich ist die Erdentonne
Ein wüst Gefäss, von Bosheit voll,
Die Flecken droben an der Sonne
Erzeugen alle Gift und Groll!

Gewiss, man sollte sie verbannen
Durch ein geharnischtes Dekret,
Bloss haben selbst die stärksten Mannen
Die Möglichkeit noch nicht erspäht!

Kein Machtwort hilft, kein langer Stecken,
Drum üben besser wir Verzicht.
Hätt' jeder Laushund einen Flecken
Im Sonnenball, gäb's dann noch Licht?

Irisché

Arme Helvetia!

Der „Schweizer Einheitsschuh" will nicht passen — —

Das y d' . . .

Armlochgeometer,
Blaui Befehls-Handlanger,
Friedhofsappeure,
Formalingeuferi,
Himmelfahrtskondukteure,
Höllebegleiter,
Jodler,
Chnocheschlosser,
Chnochepickler,
Halsumwickler,
Rot Chrüz-Pietätler,
sy halt d'**Sanitätler!**

minus

Lob des Seidenstrumpfes

Du machst, dass blitz und blank
er s c h eine
Die edle Rundung s c h lanker
B eine!

öff

Das Inserat von 1941

Gesucht ein Reisender, Fixum, Provision und Spesen. Anmeldung o h n e B e n z i n k a r t e z w e c k - l o s!

Gin

Der Grund

Hauptmann: „Worum het dr Fourier bi dr Fäldbatterie es Ross?"

Fahrer: „He, will er mit syne Gamasche u Sporre doch nit guet chönnti velofahre!"

Wamu

Kindermund

„Du, Mammi, wohär chunnt das eigetlech, dass alli dicke Manne so gärn Bier trinke?"

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Beliebte RENDEZ-VOUS der Akademiker und Sportleute
Tea Room Hallenbad, Maulbeerstrasse 14
Tea Room Passage, Spitalgasse 36 xx
Tea Room Mercantil, Spitalgasse 4 xx
in BERN

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Verlangen Sie
in Wirtschaften, Cafés, Hotels, beim Coiffeur usw. den
„Bärenspiegel"
die bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Der „Bärenspiegel" schafft frohe Stimmung und zufriedene Gäste und Kunden. Jeder einsichtige Wirt und Coiffeur wird aus diesen Gründen den „Bärenspiegel" in seinem Lokal auflegen, wenn seine Gäste ihn darauf aufmerksam machen.

Besuchen Sie
HOTEL-RESTAURANT
Gurten-Kulm
Berns schönster Ausflugsort
Es empfiehlt sich Frau M. Scheurer

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

Im **HOTEL-RESTAURANT BRISTOL**
finden Sie trotz Rationierung eine Anzahl Spezialplatten zu zeitgemässen Preisen.
(Heimeliges Lokal und gute Bedienung)

Kleine Anbauschlacht

Der Schuss ging los, es hat gekracht,
sie ist im Gang: Die Anbauschlacht!
Der kleinste Zipfel wird seit Wochen
zwecks Pflanzung schwungvoll umgebrochen.
Zum Acker wandelt sich der Park,
der Grund ist klar: Wir sind autark!
Bald kennst du nur noch durch Gerüchte
Bananen, jene gelben Früchte.
Wir pflanzen s e l b s t mit Energie,
was zu verdauen irgendwie.
Man muss sich nach der Decke strecken,
Härdöpfeli und Erbsli stecken;
statt Tulpen (heisst der neue Rat)
ist vorteilhafter jetzt Spinat,
statt zweiundzwanzig Blumenarten
gibt's Wirz und Kabis jetzt im Garten.

*

Wen sonst die Pflanzerei liess kalt,
der greift zum Spaten mit Gewalt
und wühlet mit dem Spruch: Es werde!
in der für Lauch bestimmten Erde.
Er zeigt den andern, wie man's macht,
ganz kurz: Er stürzt sich in die Schlacht.
Er steigt dabei um eine Sprosse
und wird ein g a n z e r Eidgenosse!
Der Anbauschlächter ist sich klar,
dass dieses nur der Anfang war;
er weiss wie jeder Gartenjünger:
Es gibt verschiedne Arten Dünger,
denn ohne Dünger fällst du rein,
des Nachbars Kohl würd' grösser sein.
Um des Ertrages sich zu freuen,
heisst's also: Vorerst Dünger streuen.
Der Neuling macht dies analog
der Weisung in dem Katalog.
Ein Pflanzerlehrbuch für drei Franken
ersetzt die fehlenden Gedanken
und zeigt dem Laien ganz genau
das weitere vom Gartenbau.
Die nun ein Gartenbeet besitzen
sieht fleissig man das Schlachtfeld spritzen,
und als das erste Resultat
gibt's wirklich eigenen Salat.
Auch alles andre ist im Maien
schon ziemlich üppig im Gedeihen,
und wer es ansieht, ja der lacht:
Sie lohnet sich, die Anbauschlacht.
Der Schlächter steht nun mit der Hacke
im Kampfe mit dem Unkrautpacke;
er macht dies gründlich und gewiegt,
so dass er überlegen siegt,
worauf entlang den langen Stickeln,
die Bohnen kräftig sich entwickeln,
der Kabis formt sich ganz adrett,
der Kohl wird dick, der Wirz wird fett.
Den Kohl, den Wirz, die Kabisköpfe
erwarten nun die Suppentöpfe,
und liebevoll kocht dann die Frau,
was man gepflanzt im Eigenbau.
Das Schlachtgetümmel ist beendet;
zum Guten hat es sich gewendet —
und wie der Hunger dieses sieht,
zieht er die Konsequenz und flieht!

Lulu

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Backfisch in Z. — Nein, Sie irren sich. Die schönen roten Fischlein im Glas stammen nicht aus dem roten Meer.

Gymeler in W. — Aber keine Spur, dass Shakespeare das Telefon erfunden haben soll! Selbst wenn Hamlet sagt: „Hört, Güldenstern — und Ihr auch — an jedem Ohr ein Hörer..."

Glatzkopf in G. — Doch, auch Sie müssen zu Recht dem Coiffeur 1.50 für das Haarschneiden bezahlen. Das macht nämlich 50 Rappen für die Schere und 1 Franken Finderlohn.

Gwundriger in O. — Aber freilich kann man ungleiche Sachen zusammenzählen. Zum Beispiel: Drei Liter Milch plus ein Liter Wasser gibt vier Liter Milch ...

G. N. in F. — Soso, Ihre Frau hat so lange Haare, dass sie ihr bis zu den Knien reichen? Das ist noch gar nichts: wenn meine im Esszimmer frühstückt, dann liegt ihr Zopf im Schlafzimmer auf dem Nachttischchen.

R. S. in L. — Nein, es ist doch besser, wenn Sie Ihre Schuhe nicht nach dem Kopf Ihrer Frau kaufen.

Pintenhocker in R. — Klar, dass der Rotwein teurer ist als der Weisswein. Oder glauben Sie denn, die Wirte bekämen die Farbe geschenkt?

Der Regenschirm

Meine Frau wünscht sich auf Weihnachten einen neuen Regenschirm. Wie ich heute früh mit dem Vorortszug in die Stadt fahre, waren meine Gedanken offenbar mit diesem Geschenk beschäftigt. In der Tat passierte mir das Missgeschick, beim Aussteigen den Schirm meines Nachbars aneignen zu wollen, was dieser aber mit einem „Exgüsi" verhinderte.

Natürlich habe ich mich in aller Form entschuldigt.

In der Mittagspause ging ich auf den Kauf des bewussten Geschenkes aus, aber wer die Wahl hat, hat die Qual. Allein, die Verkäuferin wusste einen Ausweg und schlug mir vor, einige Modelle zur Auswahl nach Hause zu nehmen. Wahrscheinlich stellte sie hiebei auf mein ehrliches Gesicht ab.

Wie ich nun am Abend wieder mit dem Vorortszug nach meinem Wohnort fahre, komme ich zufällig neuerdings neben mein Vis-à-vis von heute früh zu sitzen. Als mein Reiseziel in Sicht war, machte ich mich zum Aussteigen bereit und nahm mein Schirmpaket, bei welchem die Handgriffe neugierig herausschauten, unter den Arm.

Da sagte mein Nachbar mit sonderbarem Lächeln — wie mir schien, so kneifte er noch das eine Auge zu: „s' isch meini hüt en guete Taggsi!"

Meinte er am Ende, dass...

hamei

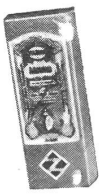
BS-1-M

Zeller-Balsam

immer heilsam!

Hunderttausende können es bezeugen.

Bei **Magenbeschwerden, Darmstörungen, Unwohlsein, Erbrechen, Uebelkeit und, durch äußerliche Anwendung, bei Hals-, Ohren- und Zahnschmerzen** bewährt sich der «Zellerbalsam» seit 78 Jahren als das heilsame und schmerzstillende Universal-Hausmittel.



Zellerbalsam wird auch Ihnen helfen!

Ein einziger Versuch überzeugt.

Nur echt in unseren Originalflaschen à Fr. —.90, 1.80, 3.50, 5.50 und 10.—.

Erhältlich in Apotheken und oft auch in Drogerien.

ZELLERBALSAM-SALBE

die vollkommene Wundheilsalbe.

Auch die Zellerbalsam-Salbe ist immer heilsam und leistet besonders wertvolle Dienste bei Hautschäden aller Art, wie: **Ausschläge, Rufen, Furunkeln, Fußbrennen, Frostbeulen, Wolf, Sonnenbrand, Ekzema, Quetschungen, Schürf-, Brand- und Infektionswunden,** sowie bei offenen Beinen, Venenentzündung, Hämorrhoiden etc.

In Dosen à Fr. 1.— und 3.—. Praktische Tube Fr. 1.50.

In Apotheken erhältlich.

Beide gehören in jede Hausapotheke und haben auch ihren Platz in jedem Soldatentornister.

Hergestellt von

MAX ZELLER SÖHNE
Apotheke-Fabrik pharm. Präparate
ROMANSHORN Gegr. 1863

die heilsamen Naturprodukte

Unser Dörfli

Die Landwirtschaft an der LA

Ein prachtvolles, grossformatiges Erinnerungsheft an das unvergessliche Landi-Dörfli

64 Seiten Text, über 200 ausgewählte Bilder
Format 21 × 29,7 cm

Inhalt:

Geleitwort – Prof. Dr. E. Laur
Zentrale Aufgaben der schweizerischen Landwirtschaft – Dir. Dr. E. Feisst
Unser Bauernstand – F. Bachmann
Unsere Bauernschulen – P. Lichtenhahn
Entwicklung und Gegenwartsform unserer Landwirtschaft – Dr. W. Bäggli
Obstbau und Obstverwertung – Hans Spreng
Weinbau und edler Schweizerwein – Dr. A. Schellenberg
Das Schweizer Haustier und die LA 1939 – Prof. Dr. A. Schmid
Die Tierschauen der LA – Dr. W. Engeler
Betrachtungen über den Querschnitt durch die schweizerische Milchwirtschaft an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 – E. Flückiger
Der Bauer und sein Heim – Dr. E. Laur
Mechanische Arbeitshilfe – Ingenieur W. Hauser
Unsere Düngerwirtschaft – Dr. F. v. Grünigen

Durch die Mitarbeit dieser Männer ist im vorliegenden Heft gewissermassen eine Geschichte der schweizerischen Landwirtschaft von dokumentarischem Wert entstanden.

Solid broschiert Fr. **3.50**, in Leinen gebunden Fr. **4.80**

Sichern Sie sich Ihr Exemplar durch sofortige Bestellung beim

Buchverlag
Verbandsdruckerei AG.
Bern

9

APLO - für den Gaumen ein Behagen,
APLO - wohlbekömmlich für den Magen.

Aplo

Naturreiner Saft frischer Aepfel

Ueberall erhältlich. Ins Haus durch:

Steinhölzli A.-G., Bern, Tel. 45.491

Beste Bezugsquelle für sämtliche Schuhwaren

Gebrüder Georges
Bern Marktgasse 42

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel"

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei AG. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon 2.48.45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.–, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.– per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonp.-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig.

Bärenspiegel

Bern, Mai 1941

19. Jahrgang. Nr. 5

394 Staatsarchiv des Kantons Bern
Bern 2

Fleischlose Tage...

A.Z.

Farbentiefdruck der Verbandsdruckerei AG. Bern